

Rad ab!



71.000 Kilometer war Peter Smolka mit dem Drahtesel auf Weltreise. Am Montagabend erzählte er im Flöhaer Gymnasium von seinen Erlebnissen. Der Erlös des Vortrages geht an Ärzte ohne Grenzen. –FOTO: CHRISTOPH HEYDEN

Um die Welt in 1433 Tagen: Peter Smolka radelte für guten Zweck

Erlanger Pedalritter erzählt im Flöhaer Gymnasium von vier spannenden Jahren

VON BETTINA SPIEKERT

Flöha. „Rad ab!“ war am Montagabend auf einer großen Leinwand zu lesen, die im Forum des Flöhaer Pufendorfgymnasiums aufgespannt war. Doch wohl keiner der gut 180 Gäste missverstand den Titel, eher Bewunderung, Neugier und Interesse war in den Gesichtern zu lesen. Der Förderverein der Schule hatte zu einem Abend geladen, bei dem Peter Smolka von einer Weltreise berichtete, einer fast vierjährigen Reise, bei der er fünf Kontinente erdeltete und 55 Länder bereiste.

An seinem 40. Geburtstag im August 2000 war der Erlanger aufgebrochen. Er hatte alles hinter sich gelassen, den Job aufgegeben, die Wohnung gekündigt, sogar ein Testament aufgesetzt. „Mir war vorher nicht klar, wie schwer es sein würde, eine Dreizimmer-Wohnung in fünf Fahrradtaschen zu packen“, kommentierte Smolka eines der vielen Dias, die am Montag zusehen waren.

Doch während der 46-Jährige dieses Malheur schnell in Griff be-

kam, türmten sich andernorts weit schwierigere Probleme auf. So wollten ihm die Behörden in Istanbul und Damaskus partout kein Visum für Saudi-Arabien ausstellen. Erst in Kairo gewährte man dem deutschen Touristen das begehrte Papier. Dafür wurde der Weltreisende dann auch den kompletten Weg durchs Land von einem Führer begleitet. Ganz ähnliche Erfahrungen musste er von dem bislang streng abgeschotteten Myanmar (früher Birma) machen, wo man ihm erst das Visum verweigerte, ihn dann aber auf Schritt und Tritt überwachte.

Doch auch Aha-Effekte ganz anderer Art hatte Peter Smolka. „Der Jemen war für mich eines der zauberndsten Länder auf meiner Reise“ verblüffte er die Zuhörer. Auch der schwarze Kontinent hielt, so erinnerte sich der Erlanger, viele schöne Erlebnisse bereit. Denn rund zwei Monate wurde er von seinem Bruder Max auf seiner Reise begleitet. Mit eindringlichen Worten und faszinierenden Bildern beschrieb der 46-Jährige all jene Stationen sei-

ner vierjährigen Tour, die ihn berührten, sparte dabei auch die unangenehmen Seiten seiner Reise allein auf einem Rad nicht aus.

Denn Smolka erlebte ein Auf und Ab und das nicht nur ganz wörtlich in den Anden. Er bereiste Länder, für die es fast unmöglich ist, einzureisen, lernte die Herzlichkeit vieler Menschen kennen und musste mehr als einmal feststellen, dass jenes Bild, welches sich Europäer von manchem Landstrich machen, ein völlig falsches ist.

Seine 71.000 Kilometer lange Tour hatte er zudem in den Dienst einer guten Sache gestellt. Und die 800 Euro, die am Montagabend durch Eintrittsgelder und Buchverkauf zusammenkamen, gehen komplett an die internationale Hilfsorganisation Ärzte ohne Grenzen, die er auch auf seiner Tour besuchte. Die Reise, so Smolka, würde er jederzeit wieder machen. Doch erst einmal möchte er einige Zeit in der Heimat verbringen. „Aber Russland und Kanada will ich noch entdecken“, sagte er mit einem Lächeln.